

Lustige Witwe unter Palmen

Das älteste Opernhaus der Südhalbkugel ist eine Baustelle – Operette gibt es auf Mauritius trotzdem

Tobias Hell

Arbeiten, wo andere Urlaub machen. Das ist ein Traum, der für die Musiker der Studienstiftung des deutschen Volkes wahr wurde. Gut einen Monat lang probten und spielten sie bei einer Produktion der *Lustigen Witwe* auf Mauritius.

> **Eine kleine Insel** im indischen Ozean, die man in unseren Breiten wohl nicht auf Anhieb mit klassischer Musik in Verbindung bringt, sondern vor allem mit Sandstränden, türkisblauem Wasser und – für sportliche Zeitgenossen – mit Golfplätzen. Dabei haben Oper und vor allem Operette auf Mauritius eine lange Tradition, die bis in die französische Kolonialzeit zurückreicht. Nur die wenigsten dürften zum Beispiel wissen, dass in Port Louis, der knapp 150 000 Einwohner zählenden Hauptstadt des Inselstaates, das älteste Opernhaus der südlichen Halbkugel zu finden ist. Erbaut im Jahr 1822 und damit noch einmal deutlich älter als das ungleich bekanntere Teatro Amazonas im brasilianischen Manaus, das erst 1896 seine Pforten öffnete. Derzeit erblickt man im Herzen von Port Louis leider nur einen großen Bauzaun, hinter dem eifrig am schon lange renovierungsbedürftigen Traditionshaus gearbeitet wird. Und es braucht schon eine Menge Fantasie, um den alten Glanz zu erahnen.

Doch die grundsätzlich optimistischen Mauritier zeigen sich auch was dieses Bauvorhaben angeht zuversichtlich, dass die Reno-

vierung pünktlich zum 200. Jahrestag 2022 abgeschlossen sein wird und sich endlich wieder der Vorhang in diesem architektonischen Schmuckstück heben kann. Ein Datum, dem nicht nur Martin Wettges sehnsüchtig entgegenfiebert. Der deutsche Dirigent ist zusammen mit Sopranistin Katrin Caine und Manager Paul Olsen eine der treibenden Kräfte hinter dem Projekt „Opera Mauritius“ und seit 2009 musikalischer Leiter der regelmäßig auf die Beine gestellten Produktionen. Auch wenn der Verein der Freunde und Förderer seinen Hauptsitz in Berlin hat, geht es dem Trio doch „keineswegs um einen neuen Kulturimperialismus, bei dem wir Musik nach Mauritius bringen“, wie Wettges immer wieder betont. „Wir wollen in erster Linie vor Ort nachhaltig etwas aufbauen und helfen, die Operntadition, die es hier einst gab, wieder zu neuem Leben zu erwecken. Und wenn man sieht, wie unsere Produktionen und Projekte von den Menschen angenommen werden, sind wir, glaube ich, auf einem guten Weg. Was mich dabei besonders freut, ist, dass Oper auf Mauritius nichts Elitäres hat. Wir haben ein unglaublich bunt gemischtes Publikum.“





Die *Lustige Witwe* mauritisch: mit Sega-Nummern und Popsängerin Linzy Bacbotte

Herzlich und chaotisch

Im Zentrum steht daher neben den großen Musiktheaterproduktionen vor allem die Förderung einheimischer Künstler. Was sich auch an den zahlreichen Konzerten, Workshops und Schulprojekten zeigt, die von den angereisten Orchestermitgliedern zwischen den Proben und Aufführungen der *Veuve Joyeuse* – wie Lehárs Klassiker hier in der französischen Landessprache heißt – mit auf die Beine gestellt wurden. Vorne mit dabei war Albert Ginhör, der sonst im Orchestergraben des Staatstheaters am Gärtnerplatz seinen Bogen über die Saiten fliegen lässt. Der Geiger, der 2018 von der Deutschen Orchestervereinigung für sein humanitäres Engagement ausgezeichnet wurde, kennt Martin Wettges noch aus München. Dort trafen sich die beiden bei einem Schulprojekt seines Hauses. ...



Arbeiten, wo andere Urlaub machen: Trauminsel Mauritius

... Lesen Sie weiter in *das Orchester* 4/2019